

Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 1. Mai 1983

Nr. 84 (4462)

Preis 3 Kopeken



Nennenswerte Ergebnisse durch beharrliche Arbeit

Es ist bei uns eine gute Tradition, daß die Sowjetmenschchen ihre Feiertage mit hohen Produktionsleistungen würdigen. In Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben, auf Bauplätzen und im Transportwesen — überall, wo Menschen beharrlich an der Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres arbeiten — war man bestrebt, im breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Festes der internationalen Solidarität der

Werktätigen möglichst höhere Arbeitsergebnisse zu erzielen und die Pläne vorfristig zu meistern. Ausgehend von den Beschlüssen des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU wurde dabei eine besondere Bedeutung der Arbeits- und Produktionsdisziplin sowie der Hebung der Arbeitsproduktivität beigegeben, was erfreuliche Resultate gezeigt hat.

Gurjew

Das Kollektiv des Schiffsreparaturwerks von Gurjew erfüllt in Ehren seine sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Jahr des elften Planjahres. Es hat sein Viermonatsprogramm in allen Produktionskennziffern gemeistert. Die Qualität der Reparaturen ist einwandfrei, es gibt keine Beanstandungen.

Der Erfolg wird stets durch die Organisiertheit und Aktivität der Reparaturwerker gesichert. Nicht wenige Bestarbeiter des Werks sind der Zeit ein gutes Stück voraus, darunter der Schlosser A. Ulanow, der Zimmermann M. Utegalijew, die Dreherin S. Mitschujewa.

Alma-Ata

Die Werktätigen des Alma-Ataer Baumwollkombinats würdigen den Tag der Internationalen Solidarität der Werktätigen täglich durch Aktivistenarbeit. So hatte das Kollektiv der Weberin Nr. 2 zum 1. Mai erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, und ihm ist es dank der Erweiterung der Bedienungszone gelungen, sein Viermonatsprogramm vorfristig zu bewältigen und eine bedeutende Menge Webstoffe überplanmäßig zu liefern. Unter den Schrittmachern der Produktion ist die Weberin L. Kamkina, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die 28 Webstühle bedient — statt 18 laut Norm. Zum 1. Mai hat sie ihr Soll für vier Jahre des elften Planjahres gemeistert. Auch viele andere Weberinnen sind zum Fest mit Tausenden Metern überplanmäßiger Produktion gekommen.

Uralsk

In der Tätigkeit des Kollektivs für Zivillbauwesen des Uralsker Eisenbahnbereichs gibt es seit Jahresbeginn 1983 bedeutende Veränderungen: Schon vier Monate hindurch wird es mit seinen Planaufgaben erfolgreich fertig. In dieser Zeit wurden Bau- und Reparaturarbeiten im Werte von mehr als 200 000 Rubel ausgeführt, was bedeutend mehr als geplant ist. In vier Monaten ist die Arbeitsproduktivität um etwa 6 Prozent angestiegen.

Unlängst ist hier die Putzbrigade von W. Moissejewa zur Brigadeform der Arbeitsorganisation übergegangen. Die Brigade erfüllt ihre Produktionsaufgaben monatlich zu 115 bis 120 Prozent bei guter Qualität aller Putzarbeiten.

Aktjubinsk

Die Werktätigen des Kombinats für Baustoffe haben die vorfristige Erfüllung des Viermonatsprogramms in der Realisierung der Erzeugnisse gesichert. Die Produktion von Stahlbeton, Transportbeton, Baumörtel, Türgerüsten steigt an. In die Produktion werden sachkundig die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die Erfahrungen der Schrittmacherkollektive eingeführt.

Ihren Beitrag zum allgemeinen Erfolg des Kollektivs leisten auch die schöpferisch denkenden Menschen — die Bestarbeiter der Produktion. Allein in diesem Jahr haben sie schon 13 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt und dadurch mehr als 22 000 Rubel eingespart.

Petropawlowsk

Das Kollektiv der Betriebsabteilung des Lokomotivbetriebswerks von Petropawlowsk hat im Wettstreit zu Ehren des 1. Mai nennenswerte Erfolge erzielt. So haben die Lokführer auf ihrer Bahnstrecke 3 257 Schwere Lastzüge geführt und dabei 1 264 798 Tonnen verschiedene Volkswirtschaftsgüter über die Norm hinaus befördert. Die Elektrolokomotoren haben 8 400 000 Kilowattstunden Strom gespart, die Diesellokomotoren — 24 018 Kilogramm Kraftstoff.

Die besten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zum 1. Mai haben die Lokführerbrigaden von W. Chrabrych, W. Wassiljew und I. Smerdow.

Tschimkent

In den Herden der Feinwollschafe des Sowchos „Kommunismus“ geht die Ablammung der Muttertiere ihrem Ende entgegen. Die Schäfer haben 33 000 Lämmer erhalten — mehr als 120 von je 100 Mutterschafen. Besonders hoch ist das Geburtenergebnis in der Schäferbrigade von S. Shanabajew aus der Shtanow-Abteilung des Sowchos. Er hat von je 100 Mutterschafen 186 Lämmer erhalten. Hoch sind auch die Ergebnisse in den Schäferbrigaden B. Omirsachow, T. Sijametow, U. Polatow, N. Kultanow — 131 bis 135 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Die Schafzüchter bemühen sich jetzt, die Ablammungskampagne erfolgreich abzuschließen, alle Jungtiere vollständig am Leben zu erhalten und so ihren Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Ust-Kamenogorsk

Im Bergwerk Ridder ist die Vortriebsbrigade W. Polew Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung des elften Planjahres in 4,5 Jahren geworden. Das Kollektiv hält sein Wort in Ehren. Seit Beginn des Planjahres ist es dem Zeitplan um 103 Tage voraus. Gemäß den Ergebnissen für das erste Quartal sind sie unter den produktionsverwandten Kollektiven des Polymetallkombinats aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Im Wettbewerb zu Ehren des 1. Mai führen auch die Vortriebsbrigaden von N. Peskunow, W. Sumin, W. Pawlow sowie die Bohrerbrigaden, geleitet von A. Fedin und S. Stepanow.

Kustanai

Viele Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Taranowka haben den Verkauf von Tierzuchtzeugnissen an den Staat gut organisiert. Der Hauptlieferant von Fleisch ist hier der Mailin-Sowchos. Er ist im Rayon ein anerkannter Schrittmacher im Wettbewerb der Farmkollektive. Der Sowchos hat mehr als 10 000 Dezentonnen Fleisch geliefert und somit das Viermonatsprogramm bedeutend überboten.



Hermann ARNHOLD

Frieden soll auf Erden sein!

Unheil — Hunger, Not und Elend — war des Volkes bitteres Los. Wage es ein Aufbegehren, gab man ihm den Gnadestoß.

Doch die Unterdrückten schritten, frei umschlungen, kühn voran: Ein befreiendes Gewitter kündigte im Mai sich an...

Im Oktober auferstanden, schreiet — hoffnungsfroh und frei — durch die Straßen meines Landes stolz mein Volk am Ersten Mai.

Sinnbild der Oktoberflammen, über den Kolonnen loht hier ein Meer von Siegesbannern wie das helle Morgenrot.

Durch die Straßen heut marschieren Frühling, Mai und Sonnenschein. Freie Menschen demonstrieren gegen Krieg und für den Frieden. Allzusammen sie skandieren: Frieden soll auf Erden sein!

Im Komitee für Internationale Lenin-Preise „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“

Am 21. April fand unter dem Vorsitz von Akademiestar N. N. Blochin eine Sitzung des Komitees für Internationale Lenin-Preise „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ statt.

Das Komitee behandelte die eingelaufenen Vorschläge über die Verleihung der Internationalen Lenin-Preise für die Jahre 1980 bis 1982 und faßte darüber einen entsprechenden Beschluß.

Beschluß des Komitees für Internationale Lenin-Preise „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“

Über die Verleihung der Internationalen Lenin-Preise für die Jahre 1980 bis 1982

Für die hervorragenden Verdienste* im Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens werden Internationale Lenin-Preise „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ verliehen an:

Mikis Theodorakis — Komponist, Persönlichkeit des öffentlichen Lebens (Griechenland);

Liber Serena — Politiker und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens (Uruguay);

Mohamed Derwisch — Dichter, Persönlichkeit des öffentlichen Lebens (Palästina);

John Morgan — Pastor, Persönlichkeit des öffentlichen Lebens (Kanada).

Vorsitzender des Komitees: N. N. Blochin (UdSSR); Mitglieder des Komitees: G. W. Alexandrow (UdSSR), Aruna Asaf Ali (Indien), Herve-Bazi (Frankreich), Mirjam Vire-Tuominen (Finnland), Renato Guttuso (Italien), Anna Seghers (DDR), Soilo Marinello (Kuba), James Aldridge (Großbritannien), Jannis Ritsos (Griechenland), Nguen Thi Binh (SRV), N. W. Tomski (UdSSR), Josef Cyraniewicz (VRP), A. B. Tschakowski (UdSSR).

Maschinenbauer halten Wort

Das Karagandaer Werk für Maschinenbau „50 Jahre Oktoberrevolution“ hat seine Produktionskennziffern in letzter Zeit bedeutend verbessert. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des vorigen Jahres ist das Wachstumstempo im ersten Quartal um fast 122 Prozent gestiegen. Über den Plan hinaus wurde in diesen drei Monaten ein überplanmäßiger Komplex KM-130 hergestellt und den Bergarbeitern des Kusnezker Kohlenbeckens übergeben.

Am Tag des Kommunistischen Unionssubotniks arbeitete das Kollektiv mit Ordnung und erfüllte das für diesen Tag vorgesehene Programm erfolgreich. Die Arbeitsleistung des Kollektivs der Vereinigung Kargomash in die auch das Werk für Maschinenbau eingeht, betrug 205 000 Rubel, mehr als 44 000 Rubel wurden an den Fonds des Planjahres überwiehen. Das Arbeitstempo, das am Tag des Subotniks erreicht wurde, diente dem Kollektiv als Sprungbrett für die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb, der dem Tag des 1. Mai gewidmet war. Den Plan von zweieinhalb Jahren des elften Planjahres haben bereits 33

Brigaden der Vereinigung erfüllt, darunter die Fräserbrigade von Viktor Derr, die Metallschneiderbrigade von Aral Shakipajew, die Dreherbrigade von Ludmilla Kempel, die Maschinenschlosserbrigade von Lydia Morosowa und Alexander Prochorow, die Brigade der Elektroschweißer von Valeri Bossenog, die Brigade der Maschinenarbeiter von Joseph Lemmer u. a.

In der Halle des Abschnitts Nr. 2, wo Lemmers Brigade arbeitet, sind die verschiedensten Maschinen für Metallbearbeitung aufgestellt: Fräs-, Dreh-, Bohrmaschinen u. a. Mehrere Maschinen „arbeiten“ selbständig — sie werden numerisch gesteuert. Marina Turajewa, ein hübsches junges Mädchen, hantiert an einer Maschine, schaltet sie ein, und der Fräser beginnt zu rotieren und fräst exakte Vertiefungen aus dem Werkstück heraus. Danach bewegt sich das Schneidinstrument automatisch an die andere Seite des Werkstücks, wiederholt die Operation usw.

„Die numerisch gesteuerten Maschinen“, sagt Joseph Lemmer, ein finkler Mann etwa Mitte dreißig, „sind unsere Zukunft, darin sehen wir die radikale Hebung der Arbeitsproduktivität. Ein Arbeiter

betruet 2—3 solcher Maschinen, die Erzeugnisse von solch einer Präzision liefern, wie sie keine Arbeiter, auch die qualifiziertesten, zustandebringen.“

Die Brigade Lemmer fertigt Apparaturen für die hydraulische Steuerung der Komplexe KM-130 und 2-UKP.

Zuerst sind es einfache Metallklötze verschiedener Konfiguration, die von Maschine zu Maschine wandern und endlich die gebührende Form annehmen. Hier wird hauptsächlich gebohrt, geätzt und geschliffen.

Lemmer kennt seine Leute und weiß, wozu jeder fähig ist: er leitet die Brigade das vierte Jahr. Hier gibt's überhaupt kein Versagen — von Monat zu Monat stehen auf der Tafel des sozialistischen Wettbewerbs die 102—106 Prozent Planerfüllung.

„Unsere, wie auch viele andere Brigaden der Vereinigung Kargomash (von allen kann ich das heute noch nicht behaupten), arbeitet nach dem Brigadevertrag mit Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung. Das bedeutet, daß jedes über die Norm hinaus bearbeitete Werkstück genau notiert

wird. Am Ende des Monats versammelt sich der Brigaderat und rechnet aus, wieviel jedes Brigademitglied von der allgemeinen Summe, die der Brigade zusteht, zu kriegen hat. Zum Brigaderat gehören unsere besten Arbeiter außer mir und dem Obermeister des Abschnitts Cnudaibergen Sultanow: Edwin Schmidt, Viktor Sokolow und Eduard Weinberger. Die Brigade selbst hat diese Menschen gewählt, man kennt ihre absolute Ehrlichkeit und vertraut ihnen. Nie kommt es zu Mißverständnissen.“

Die Brigade Lemmer war die erste am Abschnitt Nr. 2, die die von der Brigade Viktor Oberländer aus demselben Abschnitt gestartete Initiative „Keine Disziplinverletzer neben dir!“ unterstützte. Verdeutsch bedeutet diese Initiative: wenn es im Laufe des Jahres in der Brigade auch nur eine Disziplinverletzung gibt, so verzichtet das ganze Kollektiv auf alle Arten von Prämien. Kommt sie ohne solche durch, kriegt sie einen Prämienzusatz zum „13. Lohn“ bis zehn Prozent. Eine harte Verpflichtung, aber für Menschen, die an Disziplin gewöhnt sind, kann keine Ordnung zu streng sein.“

Auch für die Brigade Lemmer nicht.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Am 16. April 1983 fand der kommunistische Unionssubotnik anlässlich des 113. Geburtstags W. I. Lenins statt. Am Subotnik beteiligten sich mehr als 156 Millionen Personen.

Sie arbeiteten unentgeltlich an ihren Arbeitsplätzen in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Bau- und im Verkehrswesen, in anderen Volkswirtschaftszweigen sowie an der Verschönerung der Städte, Dörfer und Siedlungen. Es wurden 182 Millionen Rubel erarbeitet und an den Fonds des Planjahres überwiehen.

Der kommunistische Unionssub-

otnik war eine markante Demonstration des hohen Bewußtseins und Patriotismus des Sowjetvolkes. Die Sowjetmenschchen leisteten durch ihre selbstlose Arbeit einen würdigen Beitrag zur Lösung der vom Novemberplenium (1982) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben zwecks Mobilisierung der innerwirtschaftlichen Reserven für die erfolgreiche Erfüllung der staatlichen Planaufgaben und der für das Jahr 1983 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol

sagen ihren herzlichen Dank den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, den Kriegsveteranen, den Angehörigen der Sowjetarmee und Flotte, den Studenten und Schülern für die aktive Teilnahme am kommunistischen Subotnik.

Es ist beschlossen worden, die auf dem Subotnik erwirtschafteten Mittel den Unionsrepubliken, den Städten Moskau und Leningrad für den Bau von medizinischen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten und -krippen zur Verfügung zu stellen.

In bester Zuversicht

Der Frühling des dritten Jahres der elften Planperiode zieht ins Land, ein Frühling schöpferischer, selbstloser Aufbaubarbeit der Sowjetmenschen zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Am Vorabend des Feiertags baten unsere Kor-

respondenten Menschen verschiedener Berufe, ihnen zu erzählen, wodurch die diesjährige Arbeit für sie besonders wichtig ist und mit welcher Stimmung sie den ersten Mai begehen.

Heinrich LEGLER,
Mechanisator aus dem Sowchos „60 Jahre UdSSR“, Gebiet Kustanai

Das Frühjahr ist immer eine ernste Prüfung für die Ackerbauern: Bekanntlich sichert ein Tag das ganze Jahr; jede Minute ist teuer. Das Wetter in unserer Region ist ziemlich launisch. Schon lange Jahre baue ich den Acker und sollte eigentlich schon kein „Lampfenliebhaber“ mehr bekommen. Aber nichts dergleichen. Jedemal prüfe ich mich selbst, ob auch alles und gut getan wurde. Wie wird das Ergebnis unserer ganzen Arbeit in diesem Jahr ausfallen?

Die Ernte des vorigen Jahres war die erste nach der Annahme des Lebensmittelprogramms des Landes. Und wir freuen uns, daß wir gleich keinen schlechten Beitrag zu seiner Realisierung geleistet haben. Mit unseren 20 Deziatonnen Korn pro Hektar konnte der Sowchos den Plan der Getreidelieferung an den Staat bedeutend überbieten. Darin steckt auch ein Teil meiner Arbeit und unserer ganzen Brigade.

Erst ein Jahr ist nach dem Maiplan (1982) des ZK der KPdSU vergangen, in unserem Sowchos gibt es aber bereits große Veränderungen. Die Einstellung zum Boden verändert sich; die Einführung richtiger Saatfolgen wurde unter strenger Kontrolle genommen; in diesem Jahr führen wir dem Boden zweimal mehr natürliche und Mineraldüngung zu als im Vorjahr; das ganze Saatgut wurde auf die erste Klasse der Aussaatbedingung gebracht usw. usf. Auch die Einstellung der Menschen zur Arbeit und zur Arbeitsorganisation ändert sich. Im vergangenen Jahr waren im

Sowchos vier auftraglose Brigaden entstanden. In diesem Jahr werden alle, die Getreide anbauen, zu solchen Brigaden vereint werden. Der Initiator der Bildung solcher Kollektive ist der im ganzen Gebiet bekannte Getreidebauer Wladimir Löwen, Held der Sozialistischen Arbeit.

In diesen Kollektiven übertraf die Arbeitsproduktivität jedes Mechanisators den Sowchodurchschnitt dreimal. Dementsprechend stieg auch die Bodenleistung eines Hektars. Mit einem Wort, alle Kennziffern der Brigaden, die die neue Form der Arbeitsorganisation bei sich eingeführt hatten, waren bedeutend solider als dort, wo man auf alte Weise arbeitete.

Das laufende Jahr wird für uns bestimmend sein. Die Brigaden werden den ganzen Zyklus der Frühjahrsarbeiten bei exakter Befolgung aller Forderungen der Agrotechnik und Technologie ausführen. Ich bin sicher, daß die Ergebnisse dieses Jahres erneut die großen Perspektiven der auftraglosen Arbeitsorganisation in jedem Landwirtschaftsbetrieb bekräftigen werden und daß diese sich im ganzen Sowchos durchsetzen wird. Davon war die Rede auf der jüngsten Parteiversammlung, auf der wir den Beschluß des ZK der KPdSU über den Kolchos „Puk Kommunismus“ unseres Rayons erörterten.

Den Feiertag werden wir bestimmt auf dem Feld begehen wie immer. Unsere Stimmung ist gut, gehoben. Uns zieht es aufs Feld. Für den Menschen ist es wohl das Wichtigste, wenn er seine Arbeit mit Freude verrichtet. Zu seinem Glück und zu der Menschen Wohl.

Peter REIMER,
Fahrer im Dshetysyaler Kraftverkehrsbetrieb, Gebiet Tschimkent

Hochrote Tücher prangen an diesen Feiertagen überall in unserem Kraftverkehrsbetrieb und auf den Straßen meiner Heimatstadt Dshetysyal.

Jeder Frühling hat seine Merkmale. Diesmal feiern wir den ersten Mai im Jahre des denkwürdigen Ereignisses — des 25. Jahrestags der Entstehung der Bewegung für kommunistische Arbeit. Für mich persönlich ist der diesjährige 1. Mai von besonderer Bedeutung, da ich Sieger im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Tages der Internationalen Solidarität geworden bin. Kein Sieg wird leicht errungen. Weder im Kampf, noch im Wettbewerb. In beiden Fällen ist großes Verantwortungsgefühl für die Sache notwendig. Zu Beginn des ersten Planjahres hatte ich mich verpflichtet, in fünf Jahren zwei Fünfjahrpläne zu erfüllen. In einem Aufzuge an alle Mitarbeiter der Kraftverkehrsbranche des Gebiets forderte ich sie auf, den sozialistischen Wettbewerb um höhere Effektivität und bessere Qualität der Transporte noch weitgehend zu entfalten. Heute kann ich meinen Kollegen mit Genugtuung melden: Meine Verpflichtungen für das erste Planjahr sind erfüllt. Ich habe bereits Ende des ersten Quartals dieses Jahres erfüllt. Natürlich ist ich dabei kein Einzelgänger. Dieser Bewegung haben sich unsere besten und erfahrensten Kraftfahrer angeschlossen: T. Kaldybajew, A. Rusin, S. Spielmann. Auch sie gehen am ersten Mai in den ersten Reihen der Maidemonstration durch die Mira-Straße. Sie schreiten frohlich

in bester Zuversicht in den morgigen Tag. Vor 38 Jahren — es war auch Mai — gingen unsere Väter und ältere Brüder in die letzte Schlacht, um der Heimat den Frieden und den Frühling zurückzugewinnen, die unser Sowjetvolk vier lange Jahre entbehrt hatte.

Die ältere Generation weiß, was Krieg ist, sie hat ihm tapfer in die Augen gesehen. Wir brauchen Frieden. Es ist das Wort aus den ersten Dekreten der Sowjetmacht. Wievielmal gingen unsere Väter dafür in den Tod, glaubten aber immer, daß die Zeit kommen wird, wo wir Gärten anlegen, Getreide anbauen, Städte errichten werden. Jetzt ist diese Zeit da, und wir lassen sie uns von niemand nehmen. Unsere Pflicht vor der Heimat besteht heute in gewissenhafter Arbeit, damit unser Land noch reicher und unser Leben noch besser wird. Deshalb lösen die festen und ruhigen Worte unserer Kommunistischen Partei, geäußert auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU und auf dem darauffolgenden Plenum des Zentralkomitees, ihre Überzeugtheit, daß die Friedenskräfte siegen werden, solch tiefe allgemeine Genugtuung aus.

Woldemar JOST,
Obermeister im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“

In allen Abschnitten und Abteilungen unseres Kombinats herrscht dieser Tag Hochbetrieb. Das ist auch verständlich. Bereits im März 1981, so nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU, brachte eine Gruppe von Arbeitern die Initiative auf, ihre Verpflichtungen für das erste Planjahr vollständig zu erfüllen. Ihr Beispiel machte in allen Produktionsabschnitten des Kombinats Schule. Man kann sich sehr wohl die Verantwortung der Initiatoren vorstellen.

Die feierliche Kolonne der Vertreter unseres Kombinats wird aus Arbeitsvetranen sowie aus angehenden Hüttenwerkern bestehen. Eines Ehrenplatz werden die Schmelzer Kaiyrbek Aishigitow und Dmitri Onischtschenko nehmen. Die bei-

den sind aus einer Abteilung, viele Jahre arbeiten sie nebeneinander, in einer Schicht, in einer Brigade. Heute sind sie unser Ruhm und Stolz: Für hervorragende Leistungen wurden den beiden der Orden des Arbeiterruhms verliehen. Jetzt haben wir im Kombinat zwei absolute Ritter des hohen Ordens.

Unter den Aktivisten der Produktion wird auch Juri Vooth schreiben. Das zweite Jahr des elften Planjahres war für Juri besonders dankwürdig: Sein Arbeitskollektiv hat dem Kommunisten Vooth großes Vertrauen erwiesen und ernannte ihn vor rund einem Jahr zum Brigadeleiter. Die Zukunft unseres Kombinats liegt auch in seinen Händen.

Der Schichtmeister Viktor Kulinka, Träger des Ordens des Roten Arbeiterruhms, ist nicht nur im Kombinat, sondern auch in der ganzen Stadt wohlbekannt. In seiner Schicht arbeiten heute 20 Ordenträger und 27 Ehrenhüttenwerker. Das sind Stepan Kowalow, Arkadi Charchorin und Wladimir Birjukow, um nur einige zu nennen. Das erste Arbeitsquartal des laufenden Jahres schloß die Schicht vor dem Termin ab. Derzeit ringt sie um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgaben zum 7. November.

Einen aktiven Anteil werden unsere Jugendlichen an der Manifestation der internationalen Solidarität nehmen. Darunter auch Jungen und Mädchen unserer Werkabteilung für Kontroll-Meßgeräte und Automatik. Unter der Leitung ihrer Lehrmeister werden von ihnen im Kombinat jährlich Dutzende Fragen zur Steigerung der komplexen Nutzung der Rohstoffe, der Verbesserung der Erzeugnisqualität und der Arbeitsbedingungen der Hüttenwerker gelöst. Mit besonders guten Leistungen ließen den ersten Mai Ludmila Nasarowa, Tamara Nemtschenko und Shomar Nugumanow. Der Nutzeffekt von ihren Verbesserungsvorschlägen beläuft sich auf Tausende Rubel.

Hochproduktive Arbeit ist unsere Antwort auf die Fürsorge der Partei und der Sowjetregierung für uns werktätige Menschen.

Er lebt im Werk seiner Schüler fort

Festliche Reden wurden gehalten. Man schüttelte ihm und seinen Kumpeln kräftig die Hand. Natürlich wurden sie auch prämiert. Doch war jener Tag des Jahres 1944 für Heinrich Karsten nicht wegen der offiziellen Anerkennung ihres Erfolgs bemerkenswert. Wiedermal empfand er mit vollem Bewußtsein die große Freude der Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft, die sich Brigade nennt. Die wahre Tüchtigkeit, der Glaube an ihre Fähigkeit, noch mehr zu leisten, machte ihn stolz und froh. Und noch etwas verlieh ihm Genugtuung, er wußte — auch hier untertage steht er in einer Feuerlinie, denn, wie ein Kollege sagte, „gruben sie auch hier dem Feind ein Grab.“ Diese Gedanken verliehen ihm neue Kräfte.

Die Vortriebsbrigade um Heinrich Karsten stellte damals einen Rekord auf: Im Verlaufe eines Monats trieb sie 225 Meter Strecken vor.

Doch ungeachtet der Erfolge merkte Heinrich, daß es ihm an Fachwissen mangelte. Er konnte allerdings auf diese Lehrgänge untertage mit Genugtuung zurückblicken. Über seinen ersten Arbeitstag in der Grube mußte er jetzt lächeln. Fortwährend hatte er das Gefühl, daß das ganze mächtige Deckgebirge abstützen und ihm begraben werden. Mitten in der Schicht kam er zum Meister gerannt und keuchte: „Ich kann hier nicht mehr arbeiten! Ich muß hinauf!“ Der erfahrene Bergmann schallt den erregten Jungen nicht. Er sprach ihm kameradschaftlich Mut zu. Und Heinrich gewöhnte sich an das Bergmannsleben.

Aber jede Schicht kostete Schweiß. Es gab Tage, da er versagen wollte. Dann schaute er mit offenen Augen um sich, und das Bewußtsein, daß neben ihm seine Altersgenossen tapfer ans Werk gingen, ohne zu murren und zu klagen, daß alle ihr Möglichstes leisteten, half ihm über die schweren Stunden. Sie waren buchstäblich schwer: primitive Technik und hohe Anforderungen. Aber wer hätte in jenen harten Kriegsjahren es leicht?

Doch nie war Heinrich sich selbst überlassen. Das Gesetz der Kumpeltreue, verkörpert in der Gestalt des alten Brigadiers Lomsin, der meist wortkarg, aber immer wohlwollend war, herrschte auch in dieser Grube. Darum wußte Heinrich die Worte des Meisters hochzuschätzen, als jener sagte: „Kopf hoch, Bursche, du kommst noch auf den grünen Zweig!“

1947 stellte die Brigade Heinrich Karsten wieder einen Unionsrekord beim Abteufen eines Schachts auf. Ihm waren bereits zwei Abzeichen „Bergarbeiterruhm“ verliehen worden. Doch er wollte lernen, und die Grubenleitung berücksichtigte seinen Wunsch. Nach dem Studium war Karsten Meister im Bergbau und ab 1956 leitete er eine der ersten Komplexbrigaden der Bergbauarbeiter im Kohlenbecken Karaganda.

Das Kollektiv bestand aus treulichen Hauern, darunter waren Pjotr Tschernyschew und Andrej Känte. Diese beiden unterstützten Heinrich Karsten mit unter den ersten, als er vorschlug, nach einheitlichem Auftrag zu arbeiten. Zwar verliehen einige Männer die Brigade. Um so enger scharten sich die anderen um den Brigadier, denn sie erkannten alle die Vorzüge der Neuerung. Somit hatte Heinrich Karsten vor siebenundzwanzig Jahren als erster unter den Bergbauarbeitern den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung eingetauscht.

Ihre Leistungen stiegen von Jahr zu Jahr. Das Kollektiv wurde gewissermaßen zur Schule der fortschrittlichen Erfahrungen, und das nicht nur für das Kohlenbecken Karaganda. Gerade die Brigade Karsten testete die Vortriebskombis PK I und PK 3 sowie andere neue Technik im Bergbau. Der Brigadier war ein anerkannter Meister seines Fachs geworden. Er wurde mit dem Orden des Roten Arbeiterruhms ausgezeichnet und bekam den Titel „Ehrenbergarbeiter“ verliehen.

Doch war es für Heinrich Karsten natürlich nicht möglich, auf Lorbeeren auszuruhen. Er besuchte Gruben im Donbass, im Moskauer Kohlenbecken und in anderen Gebieten des Landes. Der Brigadier übernahm die Erfahrungen der besten Bergleute, studierte gründlich alles Neue in der Arbeitsorganisation und in der effektiven Nutzung der Maschinen. Forscherdrang und Wißbegierde, vereint mit treulichen Fachkenntnissen, organisatorischen Fähigkeiten und Beharrlichkeit, brachten gute Früchte. Im April 1964 erzielten die Karsten-

Leute eine neue Spitzenleistung, indem sie in einem Monat 131 Meter beim Bau des Förderkorbschachts abteuften. Das überstieg das Durchschnittstempo des vertikalen Schächtebaus im Lande auf das Dreifache, wobei die Baukosten gegenüber den geplanten um 93.000 Rubel geringer waren. Die Abteufelungsbrigade wurde im ganzen Lande berühmt. Brigadier Heinrich Karsten verlieh man 1966 den Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ und den Leninorden.

Die Menschen seiner Umgebung, seine Brigademitglieder gingen bei ihm in diesen Jahren nicht nur im Fach Bergbau in die Lehre. Mit seinem Beispiel und seiner lägitimen Arbeit zeigte Heinrich Karsten, wie man den Beruf mit aktiver gesellschaftlicher Tätigkeit verbindet. Er war Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets. Seine Liebe zum Beruf des Bergarbeiters hat Alexander, Heinrich Karstens Sohn, geerbt. Alexander Karsten absolvierte die Karagandaer Polytechnische Hochschule und ist Ingenieur in der Verwaltung „Karagandaenergozol“.

Obwohl der Ehrenbergarbeiter und Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR Heinrich Karsten im Februar 60 Jahre alt geworden ist, steht er noch immer als Produktionsleiter seinen Mann. Er ist nämlich Brigadier im Holzverarbeitungsabschnitt derselben Verwaltung „Karagandaschachloprochodka“, wo er seine Arbeitslaufbahn vor 41 Jahren begonnen hat. Nach wie vor beschränkt er sich nicht auf die Produktionsaufgaben.

Natürlich kostet die gesellschaftliche Arbeit den Veteranen Heinrich Karsten viel Zeit. Doch für die Ausbildung der jungen Kader ist sie ihm nie schade. Um die Jahreswendung hat man ihn zum Vorsitzenden des Lehrmeisterrats gewählt. Auf der ersten Sitzung des Rats wurde besprochen, wie man die Lehrmeisterchaft mit größtem Nutzen entfalten könne. Auf Karstens Anregung besuchten die Ratsmitglieder Wassili Stumpf, Viktor Kasziki und Kakesch Saginowa alle Brigaden. Sie sprachen mit den Brigadiere und darüber, wer von den jungen Montagearbeitern besonderer Aufmerksamkeit bedürfe, wer als Ausbilder für diese jungen Menschen in Frage käme. Man begnügte sich nicht darauf, einfach die Listen aufzustellen. Jede Kandidatur wurde auf einer gemeinsamen Sitzung des Partei- und Gewerkschaftskomitees erörtert und bestätigt.

Der erfahrene Erzieher der Jugend ist eifriger Ratgeber der Ausbilder, besonders im Bereich der Psychologie und Pädagogik. Diese seine Erfahrungen sind unschätzbar, denn man kann behaupten, daß es die Hälfte der heutigen Bergbau-Montagearbeiter sei in eine Schule durchgegangen haben. Iwan Shukowez, Edmund Bechtold, Nikolai Sergejew. Die ehemaligen Zöglinge von Karsten sind heute selbst treffliche Lehrmeister.

Heinrich Karsten wirkt auch heute noch unmittelbar in der Produktion als Erzieher. In seiner Brigade arbeitet zum Beispiel Anatoli Spiswak am Sägesatter. Dort spielt die Sicherheitstechnik eine sehr große Rolle. Doch der Brigadier bemerkte, daß der junge Mann ganz wenig daran dachte, Karsten erklärte ihm sehr geduldig, wie man dies und jenes macht, und daß man dies Hals über Kopf vorgehen darf. Allmählich erwarb Anatoli die nötigen Fertigkeiten; heute ist er ein ausgezeichnete Facharbeiter.

Das Kollektiv des Holzverarbeitungsabschnitts ist nicht groß; insgesamt nur sieben Personen. Sie irligen Schwellen, Trägerbalken und andere Erzeugnisse, die man im Bergbau benötigt. Brigadier Karsten sorgte vor allem dafür, daß allen im Kollektiv klar wird, wie wichtig für die Bergbau-Montagearbeiter ist, gutes Material zu bekommen. Sei es nun Iwan Antonowski, Orman Wagner oder Wassili Stumpf — alle sind sich ihrer Verantwortung voll bewußt und machen ihre Arbeit stets gut.

„Unsere Verwaltung hat den Plan für das erste Quartal gut absolviert.“ Die Brigade Heinrich Karsten hat dazu sehr viel beigetragen“, erklärte Parteisekretär A. Tuschew. „Nicht von ungefähr steht an der Spitze dieser kleinen Brigade unser einziger Held der Sozialistischen Arbeit im weitläufigen Kohlenbecken des Kombinats „Karagandaschachlostroy“.

Öftmals hört man sagen: „Veteranen bleiben in Reih und Glied“. Das bezieht sich im vollen Maße auf die ersprießliche, unermüdete Tätigkeit von Heinrich Karsten.

Sultan KEMELBAJEW
Karaganda

Die Millionen von Ekibastus

Die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Anatoli Witt würdigt die Mitarbeiter mit einem beachtlichen Arbeitsgeschenke. Sie hat aus dem Tagebau „Bogatyr“ von Ekibastus die seit der Ausbeutung der Lagerstätte 800millionste Tonne Kohle gefördert.

Die Brigade verdankt diesen Erfolg der hochleistungsfähigen Schaufelradtechnik. Vor zehn Jahren hatte die Witt-Mannschaft erstmalig in der Branche Gewinnungskomplexe erhalten, die bis 5.000 Tonnen Kohle pro Stunde zu fördern vermögen. Die Schrittmacher-Mannschaft wurde zum Initiator der Bewegung um den Einsatz leistungsstarker Maschinen mit Vollauslastung. Dazu trugen der Übergang der Brigade zur Arbeit nach dem einheitlichen Vertrag, die Modernisierung einzelner Baugruppen des Baggers und die Festigung der Beziehungen zu den kooperierenden Kollektiven bei.

Die Brigade Witt hat die Entwurfskapazität des Baggers bedeutend übertraffen. Dadurch konnten zusätzlich 1,5 Millionen Tonnen Brennstoff gewonnen werden. Die Erfahrungen der Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs sind eine Richtschnur für alle Abbaubrigaden der Vereinigung.

Peter SCHUSTER
Gebiet Pamir



Aufgaben vorfristig

Mit vorzüglichen Arbeitsleistungen beging das Kollektiv des Dshambuler Werks für Traktorsatzteile die Mitarbeiter für seine Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1982 erhielt das Kollektiv die Rote Wandeljahre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen Republik, des Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans. Zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR wurde dem Werk der Name „60 Jahre UdSSR“ verliehen.

Unsere Bilder: die beste Schweißerbrigade: Viktor Grin (Leiter), Nikolai Suslow, Kassymbai Abdikarimow und Eduard Bädner; Werkzeugmaschinenführer David Hoppe ist im Werk 23 Jahre tätig und leistet Aktivitätsarbeit; die Gesenschnittele, geleitet von Joseph Holjart (links) gehört zu den führenden. Seine Altersgenossen — die Dreherin Tamara Iwaschkina und der Einrichter Viljil Teluschkin holen bei ihm oft Rat.

Fotos: Wiktor Krieger

Stafette des Heldentums

Vor Schichtbeginn überreichten die jungen Arbeiterinnen der Weberin L. W. Kotschetowa aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat Blumen. Sie gratulierten ihrer Ausbilderin als erste zur Erfüllung der Fünfjahrtaufgabe.

Kotschetowas Lebenslauf ist mit dem Alltag des Kollektivs untrennbar verbunden: Sie war in die Abteilung zu der Zeit gekommen, als das Kombinat noch im Werden begriffen war. Typisch für die junge Weberin waren von den ersten Arbeitsjahren an Ausdauer und Beharrlichkeit. Sie erlernte vollkommen die Ausrüstungen und nutzte kühn die Möglichkeiten der Mehrmaschinenbedienung. Die genau ausgemessene „Route“ und das Vermögen, schnell und richtig Entscheidungen zu treffen, halfen die wertvollen Sekunden sparen, aus denen sich Tausende Meter überplanmäßiger Erzeugnisse ergaben. Kotschetowa erfüllte den Plan von Jahr zu Jahr vorfristig und kämpfte um die Verbesserung der Qualität.

Die Preisträgerin des Leninschen Komsomol L. Kotschetowa gewann wiederholten den Ehrenpreis der Weberinnen Winogradow. Sie beteiligte sich an der Arbeit des XXVI. Parteitags der KPdSU, wonach sie die Initiative auftrug, den Fünfjahrplan vorfristig zu erfüllen. Diese wurde von vielen Arbeitern des Kombinats unterstützt.

Als Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans widmet L. W. Kotschetowa viel Zeit der gesellschaftlichen Arbeit.

Sich nach Kotschetowa richtend, steigern die Werktätigen des Kombinats, das sicher im Wettbewerb artverwandter Betriebe des Landes führt, immer aktiver ihre Leistungen. Den Viermonatsplan der Realisierung der Erzeugnisse haben sie vorfristig erfüllt.

(KasTAG)



DIE NACHRICHT davon, daß unser Sowchos im ersten Quartal Sieger im Gebietswettbewerb der Viehzüchter wurde, bereitete uns besondere Freude. Trägt er doch den ehrenvollen Namen des Festes der Arbeit, des Friedens und des Frühlings. Und wir rechtfertigen ihn durch hohe Leistungen.

Das Erreichte ist ein Ergebnis tüchtiger Arbeit des gesamten Kollektivs — der Ackerbauern, Mechanisatoren und Tierzüchter. Hätten die Ackerbauern nicht so künfte Futterbasis geschaffen, so könnten wir heute über Erfolg überhaupt nicht sprechen. Aber auch die Bemühungen der Tierzüchter darf man nicht unterschätzen. Letzten Endes hing der Erfolg von uns ab. Ihn haben die Melkerinnen, die Tierwärter, die Kälberpflegerinnen und die Arbeiter der Futterküche herbeigeführt. Nur lobende Worte finde ich für unsere Bestmelkerinnen Seljedia Sokolowskaja, Alma Wolf, Swetlana Posdnjak. Seljedia hat z. B. im zurückliegenden Jahr den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unseres Betriebs belegt. Einen noch größeren Erfolg hat

Der ehrenvolle Name verpflichtet

in verlossenen Quartal errungen. Sie hat von jeder Kuh ihrer Gruppe 946 Kilo Milch erhalten und unter den Melkerinnen des Rayons Astrachanka gesiegt.

Sokolowskaja liefert uns allen ein Beispiel an vorbildlicher Arbeit. Sie erklimmet eine Höhe nach der anderen. Im laufenden Jahr ringt sie um den 8.000-Kilo-Milchertrag je Kuh. Es besteht kein Zweifel, daß Seljedia ihr Wort halten wird. Bereits über sechs Jahre kann ich Alma Wolf. Als junges Mädchen kam sie nach der Mittelschule in unsere Farm, lernte stets von den älteren Kolleginnen und wurde bald selbst eine gute Melkerin. In den drei ersten Monaten d. J. milkte sie 694 Kilo Milch je Kuh. Mit jedem Jahr wachsen die Leistungen von Swetlana Posdnjak und anderen jungen Melkerinnen. Darin sehe ich ein Merkmal der Zeit: Wer heute gut lernt, wird morgen ein guter Melker sein. Wie es die Tierwärter

Heinrich Bastron, Leonid Skobjuk, Franz Rafajski und Eduard Schmidt bereits sind.

Die meisten unserer Tierzüchter sind Meister der Viehzucht erster und zweiter Klasse. Allein in unserer Zentralabteilung gibt es unter den Melkerinnen 12 Meister erster und zweiter Klasse, 6 Kälberpflegerinnen und 16 Viehwärter sind ebenfalls hochqualifizierte Spezialisten. Und jedes Jahr wächst ihre Zahl an. Das ist jedoch kein Selbstzweck. Die Leute verstehen, daß es um weitere Kenntnisse geht, die die Arbeit nicht erleichtern, sondern auch das Endergebnis erhöhen werden.

Kälberpflegerin wurde ich vor 12 Jahren. Diesen Beruf habe ich nicht selbst gewählt. Man hatte mir einfach gesagt, Metha, man brauch dich auf der Farm. Und jetzt darf ich sagen, daß unsere Leiter damals richtig gehandelt hatten. Zweimal im Jahr übernehme ich eine Grup-

pe von 55 bis 58 Kälbern, die nur 10 Tage alt sind. Sie wollen gepflegt sein, genau wie Kinder. Man muß sie stets unter Kontrolle haben, besonders in den ersten Tagen, bis sie sich an nicht gewöhnt haben. Da geizt ich nicht mit Zeit. Häufig muß ich mich in der Farm bis spät aufhalten. Aber das macht sich bezahlt. Wenn die Tiere nicht erkranken, nehmen sie schnell an Gewicht zu. Bei der Pflege kleiner Tiere ist alles wichtig. Deshalb muß man alle Vorschriften streng befolgen. Nur das sichert den Erfolg. Bei einem Tagessoll von 500 Gramm erreiche ich bei 650 Gramm Gewichtszunahme. Ich muß mich tüchtig ins Zeug legen, wenn ich mir von meiner Kollegin und Rivalin im Wettbewerb Manja Silko, die für das laufende Planjahr ebenfalls hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen hat, nicht den Rang ablaufen lassen will.

Im vorigen Quartal hat unser

Sowchos 498 Tonnen Milch an den Staat geliefert, was 166 Prozent des Plans ausmachte. Die durchschnittliche Pro-Kuh-Leistung liegt bei 663 Kilo Milch. Mit dem Vorjahr verglichen, läßt sich ein großer Schritt vorwärts vermerken. Es sind um 31 Tonnen Milch mehr produziert worden. Da half uns die gut organisierte Abkalbung. Sie erzielte hauptsächlich im Februar. Viel Lob verdient die Arbeit der Futterküche. Sie ging am 20. Dezember vorigen Jahres in Betrieb und arbeitet ununterbrochen. Auf den ersten Blick ist nichts Besonderes daran, die Resultate ließen sich jedoch sofort spüren. Die Melkerfrühe und die Gewichtszunahmen wußten schnell an. Diese Kühe wird bis Ende Mai arbeiten. Im Sommer wird die Arbeitsgruppe um Willi Kolke Granula aus irischem Gras herstellen.

Das sind sozusagen Komponenten, die auf der Hand liegen. Wir

können jedoch behaupten, daß die erzielten Erfolge vor allem auf Disziplin aufbauen. Sie ist der Schlüssel zum Erfolg. Und davon überzeugen wir uns jeden Tag von neuem. Ende des vorigen Jahres regten wir den Gebietswettbewerb um die weitere Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin an. Er hat bereits gute Resultate gezeigt. Wenn es auf unseren Farmen früher Bummelanten gab, so gibt es heute keine mehr. Jeder Viehzüchter hat es sich Pflichten besser erfüllen kann und eingeschrieben, daß vieles nur von ihm selbst abhängt. Man muß nur gut arbeiten, dann bleibt der Erfolg nicht aus.

Dennoch sind wir der Meinung, daß bislang nicht alle Reserven eingesetzt sind. Es gibt noch viele Möglichkeiten für die weitere Steigerung der Produktionsselektivität. Und wir werden sie nutzen, um die Planaufgaben des laufenden Jahres vorfristig zu bewältigen.

Metha KRUSKE,
Kälberpflegerin im Sowchos „Perwomaiski“
Gebiet Zelinograd

In den Bruderländern

Plastproduktion wächst

PRAG. Die ersten Kilogramme Polymilchsaure hat das Chemiewerk in der Stadt Humene geliefert. Nach Erreichen der projektierten Kapazität wird der Betrieb alljährlich etwa 6 000 Tonnen Plaste erzeugen, die in der Leichtindustrie Verwendung finden.

Die Steigerung der Produktion von Plaste und Kunststoffen ist eine der Hauptaufgaben der tschechoslowakischen Chemie, deren Entwicklung mit den RGW-Mitgliedstaaten koordiniert wird. Im letzten Jahrzehnt ist ihre Produktion auf etwa das Vierfache angestiegen. Nun gilt es, diese Werkstoffe in allen Zweigen der Volkswirtschaft weitestgehend anzuwenden. Berechnungen der Spezialisten zufolge ersetzt eine Tonne Plaste vier Tonnen Eisen und fünf Tonnen Buntmetalle; dabei verringern sich die Produktionskosten um etwa 40 Prozent.

Besondere Beachtung wird der Produktion von Plaste erhöhter Festigkeit geschenkt. So gibt es im Personenkraftwagen „Skoda“ 160 verschiedene aus Plaste gefertigte Maschinenteile, dank denen der Wagen bedeutend leichter ist und Kraftstoff gespart wird.

Kombinat wird rekonstruiert

SOFIA. Die vierte Koksbatterie des Hüttenkombinats „L. I. Breschnew“ in der bulgarischen Hauptstadt wurde vorfristig in Betrieb genommen. Das ehrenvolle Recht, die Batterie anzublasen, übertrug man Meister N. Kurlew, der im Kombinat seit dessen Gründung arbeitet.

Die Inbetriebnahme der neuen Batterie mit einer Jahreskapazität von 650 000 Tonnen Koks ermöglicht es, den Bedarf der Konsumenten des Landes an diesem Hüttenrohstoff vollständig zu decken.

Die Errichtung der Batterie ist eine wichtige Etappe der Rekonstruktion und Modernisierung des führenden Betriebs des bulgarischen Hüttenwesens, die unter technischem Beistand sowjetischer Spezialisten erfolgt. Dank der Rekonstruktion wird hier die Produktion von Roheisen und Walzstahl noch im laufenden Planjahr um 20 Prozent und von Stahl um 22 Prozent anwachsen.

Das Sofioter Hüttenkombinat ist ein anschauliches Beispiel der ersprießlichen bulgarisch-sowjetischen Zusammenarbeit. Es wurde unter Beteiligung sowjetischer Organisationen erbaut und fast vollständig mit Ausrüstungen ausgestattet, die die Marke „Hergestellt in der UdSSR“ führen. Dutzende erfahrene Spezialisten aus führenden Betrieben des Sowjetlandes helfen den bulgarischen Metallurgen, die neue Technik zu meistern und neue Technologien in die Produktion einzuführen.

Überplanmäßige Kohle

BELGRAD. Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Programms der wirtschaftlichen Stabilisierung leisteten im ersten Quartal des laufenden Jahres die Grubenarbeiter Jugoslawiens. Die Kollektive der Gewinnbetriebe der Kohlenbeken Kolubara, Kostolac, Tuzla und anderer förderten um etwa 7 Prozent mehr Kohle zutage als in der gleichen Periode des Vorjahres und fertigten an die Konsumenten etwa 15 Millionen Tonnen festen Brennstoffes ab.

Die an Dignität und anderen Arten von Braunkohle reichen Vorkommen sind eine sichere Basis zur Entwicklung der Energietik und anderer Industriezweige der Republik. Die Ausweitung des teuren Einfuhrbrennstoffes, in erster Linie des Erdöls, gegen einheimische Energieträger ist eine der Hauptaufgaben im Plan der wirtschaftlichen Entwicklung der SFRJ für das laufende Planjahr und die nächsten Jahre.

Vorbildliche Leistungen

BUKAREST. Die Stahlschmelzer des Hüttenkombinats „Gheorghe Gheorghiu-Dea“ in Galati, das unter technischem Beistand der UdSSR errichtet wurde, haben neue Arbeitsfolge erzielt. Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv des größten Stahlwerks der Republik 42 900 Tonnen Hüttenkoks zusätzlich zum Plan geliefert und dadurch günstige Voraussetzungen für die erfolgreiche Erfüllung seiner Verpflichtungen geschaffen, 2,1 Millionen Tonnen Roheisen und mehr Stahl als im Vorjahr zu produzieren.

Imperialistische Raubpolitik

Präsident Ronald Reagan hat in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des USA-Kongresses die Politik der USA gegenüber Mittelamerika dargelegt. Seine Rede zeigte erneut, daß die herrschenden Kreise der USA keine Lehren aus der jüngsten historischen Vergangenheit gezogen haben und es nach wie vor auf Gewalt setzen, um den Gang der Geschichte zu stoppen und rückläufig zu machen.

Aus den Äußerungen Reagans geht hervor, daß Washington panische Angst vor der in dieser Region anschwellenden ant imperialistischen Bewegung und vor dem sich verstärkenden Kampf der Völker für nationale Unabhängigkeit und Souveränität, gegen die fremde, vor allem gegen die amerikanische Herrschaft empfindet. Reagan stellt den Sieg der kubanischen Revolution, den Sturz des blutigen Somoza-Regimes in Nicaragua, die erfolgreichen Aktionen des salvadorianischen Volkes gegen das USA-freundliche Regime und die immer heftigeren Aktionen der Patrioten

Aus aller Welt Panorama

Konkrete Schritte sind möglich

Der Genfer UNO-Abstrüstungsaußschuß hat am 29. April seine Frühjahrsession beendet. Im Vordergrund der Diskussion des Ausschusses stand das Problem der Abwendung eines Kernwaffenkrieges, das zu den akuten Problemen der Gegenwart gehört. Die Diskussion zu dieser Frage hat deutlich gezeigt, daß überwältigende Mehrheit der Staaten für konkrete Schritte auf diesem Gebiet sind.

Der sowjetische Vertreter Viktor Israeljan erklärte in der Diskussion, die Delegation der UdSSR sei davon überzeugt, daß der komplizierte Charakter der internationalen Lage und der Probleme, die die Existenz der Menschheit bedrohen, keine Ursache für Verzweiflung und Pessimismus sein müssen. Sie müssen vielmehr als Ansporn für neue und energische Bemühungen um die Lösung von Fragen der Begrenzung des Wetttrüstens durch konstruktive Verhandlungen unter Berücksichtigung der Interessen der Sicherheit aller Teilnehmerstaaten der Organisation der Vereinten Nationen dienen. Zur Erreichung dieses Ziels hätten die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder wie auch nicht-paktgebundene Staaten auf der

laufenden Tagung neue wichtige Vorschläge eingebracht, die die Abwendung eines Kernwaffenkrieges, ein allumfassendes Verbot der Erprobung von Kernwaffen, die Vorbereitung des Wetttrüstens im Weltraum und ein Verbot der chemischen Waffen zum Inhalt haben.

Diese Vorschläge wurden von den meisten Delegationen aktiv unterstützt. Nichtsdestoweniger ist es dem Ausschuß nicht gelungen, bei der Lösung von Abstrüstungsproblemen einen greifbaren Fortschritt zu erreichen.

Die Ursache dafür ist die Haltung der westlichen Staaten, erklärte der Vertreter Mexikos, Nobelfriedenspreisträger Alfonso Garcia Robles. Die USA, die Kurs auf die Anheißung des Wetttrüstens eingeschlagen haben, sabotieren nicht nur die gegenwärtigen Verhandlungen, sondern kommen auch den in Übereinstimmung mit früher abgeschlossenen internationalen Verträgen und Abkommen übernommenen Verpflichtungen nicht nach. Die obstruktivistische Linie Washingtons trat bei der Erörterung der Frage der Verhinderung des Wetttrüstens im Weltraum besonders deutlich zutage. Der Vorschlag über eine sofortige Aufnahme von

Verhandlungen über dieses Problem wurde von einer überwältigenden Mehrheit der Delegationen unterstützt. Die USA verhielten sich jedoch die Bildung einer Arbeitsgruppe für die Abfassung internationaler Abkommen, die den Weltraum vor Waffen jeglicher Art schützen sollten.

Diese Haltung wurde von den meisten Mitgliedern des Ausschusses kritisiert. Delegationen der sozialistischen Staaten sowie Indiens, Ethiopiens, Argentiniens, Nigerias und anderer Länder wiesen darauf, daß die USA und ihre engsten NATO-Partner die Arbeit des Ausschusses vorzüglich erschweren, fruchtbarere Verhandlungen blockieren und den Ausschuß von der Lösung der vor ihm stehenden Aufgaben ablenken wollen.

Diese Taktik der Verhandlungsgegner wird für sie immer weniger fruchtbar. Wie der DDR-Vertreter Gerhard Herder konstatierte, ist eine weitere Annäherung der Positionen der sozialistischen und der nicht-paktgebundenen Staaten das wichtigste Ergebnis der Arbeit des Ausschusses in der gegenwärtigen Etappe. Ein weiteres Mal wurde bekräftigt, daß das Abstrüstungsproblem heute die wichtigste Grundlage für gemeinsame Aktionen der sozialistischen Länder und der Bewegung der Nichtpaktgebundenen in der internationalen Arena ist. Die Kluft zwischen diesen Kräften einerseits und den Abstrüstungsgegnern andererseits wird im Gegenteil immer tiefer.

Der Ausschuß wird seine Arbeit in sechs Wochen wiederaufnehmen.

Im Mittelpunkt des Forums

Ein internationales Seminar zum Thema „Wirtschaftliche und soziale Folgen des Wetttrüstens und ihre Wirkung auf die Lage der Frauen und Kinder“ ist am 29. April in der dänischen Hauptstadt eröffnet worden. Es wurde von der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF) veranstaltet. An der Arbeit des Seminars nehmen mehr als 100 Vertreterinnen von Friedensbewegungen und fortschrittlichen Organisationen der meisten Länder Europas sowie der Vereinigten Staaten und Kanadas teil.

Die Präsidentin des Demokratischen Frauenverbands Dänemarks, Karen Røpstorff, sagte in einem TASS-Gespräch, das Ziel dieses Forums bestehe darin, Maßnahmen zur Vereinigung der Reihen der Demokratischen Frauenorganisationen verschiedener Länder zur Verhinderung eines Kernwaffenkrieges einzuleiten. Heute präsentiere sich wie niemals zuvor mit aller Aktualität das Problem der Zusammenarbeit und der Festigung der Aktionseinheit aller Friedenskräfte in Ost und West. Die Lösung der Hauptfrage, eine Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa zu verhindern, sei ohne gemeinsame abgestimmte Aktionen aller Teilnehmer der antinuklearen Bewegung nicht möglich. „Ich hoffe, daß dieses Seminar zu einem wichtigen Schritt bei der Festigung der internationalen Frauenbewegung wird.“



WASHINGTON. Am Gebäude des Kongresses fand eine Massenkundgebung amerikanischer Arbeitsloser statt, die aus mehr als 15 nordöstlichen USA-Staaten kamen, sowie der Vertreter verschiedener Massen-, Neger-, Gewerkschafts-, Jugend- und Frauenorganisationen. Die Kundgebungsteilnehmer äußerten ihren entschiedenen Protest gegen die unheilvolle Wirtschaftspolitik der Administration, die die Finanzierungen für das Pentagon schrankenlos hinaufreibt und Mittel für innere soziale Programme erbarmungslos abbaut. „Arbeit und keine Waffen!“ rufen die erzürnten Kundgebungsteilnehmer im Sprecherchor.

TOKIO. Im Zuge des Kampfes der japanischen Werktätigen gegen die volksfeindliche Politik der Regierung fand im hauptstädtischen Park eine 20 000köpfige Kundgebung der Arbeiter und Angestellten statt, die vom Rat für gemeinsamen Frühlingskampf der Werktätigen veranstaltet wurde. Der Vorsitzende des Generalrats der Gewerkschaften Japans M. Makieda, der zu den Kundgebungsteilnehmern sprach, rief die Arbeiterklasse auf, ihre Reihen zu festigen und der Verletzung der Grundinteressen des japanischen Volkes eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Fotos: TASS

Sanktionen gegen Südafrika gefordert

Die am 29. April in Paris beendete internationale Konferenz zur Unterstützung des Kampfes des namibischen Volkes für die Unabhängigkeit hat die Forderung erhoben, sofort eine Sitzung des Sicherheitsrates der UNO abzuhalten, damit Fragen erörtert werden, die die Erfüllung der UNO-Beschlüsse über Namibia betreffen.

Die im Pariser Hauptquartier der UNESCO durchgeführte Konferenz war auf Beschluß der UNO-Vollversammlung einberufen worden. An ihr beteiligten sich Delegationen von 136 UNO-Mitgliedern und nationalen Befreiungsbewegungen und Vertreter von über 100 internationalen und nichtstaatlichen Organisationen.

Die andauernde widerrechtliche Okkupation Namibias durch das Regime der Republik Südafrika und die aggressiven Umtriebe Pretorias gegen die unabhängigen afrikanischen Staaten stellten eine ernste Gefahr für die Sicherheit der Länder dieser Region und für den Weltfrieden dar, wird in der von der Konferenz beschlossenen Deklaration unterstrichen. Besondere Besorgnis

gegen die fremdländischen Versklaver und ihre lokalen Helfershelfer, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu erheben. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die USA Mittelamerika schon immer als ihre Domäne, als ihr Agrar- und Rohstoffanhangsel und als Quelle billiger Arbeitskräfte betrachtet haben. Die Diktatoren, die dort am Ruder standen, erhielten sich an der Macht nur dank den Vereinigten Staaten und fungierten faktisch als Verwalter der amerikanischen Monopole, die die Völker dieser Länder erbarmungslos ausbeuteten und deren nationale Reichthümer plünderten. Ein typisches Beispiel des volksfeindlichen Wesens solcher Regimes liefert El Salvador. Reagan selbst mußte, wenn er auch die „demokratischen Initiativen“ in allen Tonarten lobte, zugeben, daß „dort nach wie vor ernste Probleme mit der Einhaltung der Menschenrechte und auf dem Gebiete der Rechtsprechung bleiben und die friedliche Bevölkerung Gewalttaten ausgesetzt ist.“

gegen die fremdländischen Versklaver und ihre lokalen Helfershelfer, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu erheben. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die USA Mittelamerika schon immer als ihre Domäne, als ihr Agrar- und Rohstoffanhangsel und als Quelle billiger Arbeitskräfte betrachtet haben. Die Diktatoren, die dort am Ruder standen, erhielten sich an der Macht nur dank den Vereinigten Staaten und fungierten faktisch als Verwalter der amerikanischen Monopole, die die Völker dieser Länder erbarmungslos ausbeuteten und deren nationale Reichthümer plünderten. Ein typisches Beispiel des volksfeindlichen Wesens solcher Regimes liefert El Salvador. Reagan selbst mußte, wenn er auch die „demokratischen Initiativen“ in allen Tonarten lobte, zugeben, daß „dort nach wie vor ernste Probleme mit der Einhaltung der Menschenrechte und auf dem Gebiete der Rechtsprechung bleiben und die friedliche Bevölkerung Gewalttaten ausgesetzt ist.“

Die Teilnehmer der Konferenz, heißt es ferner in der Deklaration, weisen die beharrlichen Versuche der USA, die Beilegung des Namibia-Problems mit dem Abzug der kubanischen Truppen aus Angola zu verbinden, entschieden zurück. Diese Manöver sind nicht nur darauf gerichtet, die Lösung der Namibia-Frage zu verzögern, sondern stellen auch eine unverhüllte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Angolas dar.

Dem Sicherheitsrat wurde ferner empfohlen, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um die Manöver der südafrikanischen Behörden für die sogenannte inne-

re Regelung der Lage in Namibia zu unterbinden. Mit diesen Maßnahmen will Pretoria in diesem Land ein Marionettenregime einsetzen.

Die Teilnehmer des Forums weisen auf die Wichtigkeit hin, daß der Sicherheitsrat unverzüglich Maßnahmen trifft, um die Einhaltung des von der UNO verhängten Verbots der Lieferung von Waffen und Militärausrüstungen von welcher Art auch immer unter Kontrolle zu nehmen.

In dem Programm ist der Aufruf an alle Mitgliedstaaten der UNO enthalten, aktiv die Anstrengungen der UNO zur Regelung des Namibia-Problems gemäß den von der Weltgemeinschaft gebilligten Resolutionen zu fördern. Darin wird ferner auf die Wichtigkeit einer Erweiterung der Bewegung der internationalen Solidarität mit dem Volk von Namibia, in der die gewerkschaftlichen Organisationen und die Massenmedien eine bedeutende Rolle zu spielen haben.

Es wurde vorgeschlagen, daß die bevorstehende XXXVIII. Tagung der UNO-Vollversammlung dieses Programm prüft und Schritte zu dessen Verwirklichung unternimmt.

Ein Apologet der Konfrontation

Kommentar

NATO-Generalsekretär Joseph Luns, der nach Washington gekommen ist, um nach dem Gespräch mit USA-Präsident Ronald Reagan Instruktionen zu erhalten, erklärte vor Journalisten, die Sowjetunion könne ihre ablehnende Haltung zur „Null-Variante“ und zur „Zwischenschließung“ nach der Stationierung der ersten amerikanischen Mittelstreckenraketen in Westeuropa ändern.

Luns, der die unsinnige Propagandathese Reagans, nur die Erhöhung der amerikanischen Rüstung könne zum Fortschritt der Abrüstungsverhandlungen führen, erneuerte, sprach sich gegen „größere“ Angebote der USA in Genf aus. Einem blühenden Pokerspiel ähnlich, erklärte der NATO-Generalsekretär, daß die Stationierung selbst einer Pershing-2-Rakete in der Bundesrepublik die Position der Sowjetunion bei den Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa ins Wanken bringen würde.

Die Sowjetunion hat bekanntlich mehrfach darauf hingewiesen, daß die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa eine sprunghafte Verschlechterung der Situation nicht nur auf dem europäischen Kontinent, sondern auch im globalen Maßstab bedeuten würde. Dementsprechend würde die Sowjetunion die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichtes einleiten müssen.

Die Erklärung von Luns, der

normalerweise von der Position Washingtons nicht um einen Zollbreit abweicht, zeigt, daß die amerikanische Seite bei den Verhandlungen in Genf keine gegenseitig akzeptablen Lösungen anstrebt und von der Linie auf Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa um jeden Preis aussteigt.

Luns, der sich zum Fürsprecher der militaristischen USA-Politik machte, welche von der Mehrheit der Bevölkerung unseres Planeten abgelehnt wird, lief Sturm gegen die Friedensbewegung, die für die Eindämmung des Rüstungswettlaufs, gegen die neuen amerikanischen Nuklearraketen in Westeuropa und für den Schutz des Lebens auf der Erde auftritt. Bekanntlich hatte der jetzige NATO-Generalsekretär schon unter den Hitlerfascisten die Rolle eines Apologeten der militaristischen Konfrontation zwischen Ost und West gespielt. Seinen jüngsten Reden zufolge hängt er dieser Rolle auch heute noch an.

Was die Spekulation Washingtons auf Erpressung mit der Stationierung seiner Raketen in Westeuropa betrifft, so sollten die Anhänger der Reagan-Politik der Stärke daran denken, daß die Sowjetunion etwas finden wird, womit sie auf die Handlungen der Amerikaner sowohl unmittelbar hinsichtlich des Territoriums der USA als auch hinsichtlich Europas antworten wird.

Wladimir BOGATSCHOW



HANOI. Ein weiteres Truppenkontingent der vietnamesischen freiwilligen Truppen soll ab 2. Mai aus Kampuchea abgezogen werden, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA. Zurückgeführt werden sollen das Korps „Kuong“ der vietnamesischen Volksarmee, einschließlich einer Infanteriedivision und sechs Brigaden.

Der Abzug wird entsprechend einer Erklärung der VR Kampuchea und der SRV vorgenommen, die auf dem Gipfeltreffen der Länder Indochinas im Februar dieses Jahres in Vientiane beschlossen wurde, und einem Beschluß der Außenministerkonferenz der VR Kampuchea, der SRV und der VDR Laos vom April dieses Jahres in Phnom Penh.

NEW YORK. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft hat offiziell ihre „tiefe Besorgnis“ über den von der Reagan-Administration vorgeschlagenen Gesetzentwurf zum Ausdruck gebracht, „der auf eine Verschärfung der Kontrolle über den Handel des Westens mit der Sowjetunion“ zielt. Das schreibt am 29. April die „New York Times“.

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, der zehn Länder angehören, hat an das USA-Außenministerium ein Dokument gerichtet, in dem in scharfer Form festgestellt wird, daß die Aktionen der republikanischen Administration eine Verletzung der Völkerrechte und der Höflichkeitsnormen seien.

ROM. Die italienische Regierung unter Leitung des Christdemokraten Amintore Fanfani hat auf ihrer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Rücktritt einzureichen. Dem ging die im Senat eingeleitete Diskussion voraus, auf das Wirken der Regierung auf dem politischen sowie sozialen und wirtschaftlichen Gebiet sowohl seitens der oppositionellen Kräfte als auch der Vertreter der Parteien ernst kritisiert wurde, die der Regierungskoalition angehören.

Fanfani als Vertreter von vier Parteien bestehende Kabinett existierte seit dem 1. Dezember des vorigen Jahres. Sein Rücktritt ist darauf zurückzuführen, daß einer der wichtigsten Koalitionspartner, die Sozialistische Partei, auf ihrem Plenum am 22. April den Beschluß faßte, der derzeitigen Regierung die Unterstützung im Parlament zu entziehen, was zum Zerfall der Koalition geführt hat.

Weltraum aus dem Wetttrüsten heraushalten

In seiner verworrenen und widersprüchlichen Erklärung hat der Sprecher des USA-Außenministeriums Romberg den Vorschlag der Sowjetunion zurückgewiesen, einen Vertrag auszuarbeiten, der die Stationierung von Waffen jeder Art im Weltraum verbieten würde.

Romberg behauptete, daß die USA angeblich „keine kosmischen Waffensysteme planen“, wiederrief aber diese Erklärung im gleichen Atemzug, in dem er zugab, daß das Pentagon an Satellitenabwehrsystemen arbeite. An einer Stelle behauptet der Sprecher des Außenministeriums, die USA hätten „verantwortliche Bemühungen um die Kontrolle über kosmische Waffen unternommen“, und an einer anderen erklärt, Washington könne „von einer Zukunft der Verhandlungen nicht einmal sprechen“.

Mehr als merkwürdig nimmt sich auch die Begründung der Weigerung der USA aus, sich an den Verhandlungen zu setzen und mit der praktischen Ausarbeitung des Vertrags zu befassen. Romberg erklärte: „Die Russen haben die einzige funktionierende Satellitenabfanganlage der Welt zur Verfügung“ während die USA angeblich „den Kosmos zu aggressiven Zwecken nicht benutzen“, obwohl bekanntlich nicht in der UdSSR, sondern in den USA im Bestande der Luftstreitkräfte ein spezielles kosmisches Kommando besteht, zu dessen Kompetenzbereich bestimmte Waffensysteme für Kampfhandlungen im Weltraum gehören werden.

Wenn das „Argument“ Rombergs hinsichtlich der „Satellitenabfangwaffe“ dem tatsächlichen Sachverhalt entsprechen würde, so müßte man es der elementaren Logik zufolge zur Begründung der Entscheidung Washingtons für Verhandlungen und nicht zur Rechtfertigung des Verzichts auf diese Verhandlungen benutzen.

Die wahre Ursache der Weigerung der Reagan-Administration, Verhandlungen zu führen, besteht darin, daß die Entwicklung kosmischer Kriegsmittel schon Bestandteile der amerikanischen militärischen Vorbereitungen ist, was aus Äußerungen offizieller Vertreter der USA und der Presse gut bekannt ist. Das amerikanische Militär hat die Absicht, in den Weltraum zu steigen und von dort aus die Menschheit zu bedrohen. Bei der Verwirklichung seiner Weltraumprogramme ist das Pentagon bestrebt, aus dem Rahmen des militärischen Gleichgewichts herauszubrechen und Überlegenheit zu erlangen.

Präsident Reagan gab bekannt, seine Administration wolle zu Kämpfen im Weltraum rüsten, und versprach, die Entwicklung von Satellitenabwehrmitteln fortzusetzen. Verteidigungsminister Caspar Weinberger beharrt darauf, daß die USA die Möglichkeit erhalten sollen, „sich die Effektivität und die Vorteile militärischer Operationen im Weltraum zunutze zu machen“.

Unterstaatssekretär Stevens vom USA-Verteidigungsministerium erklärte: „Wer die Möglichkeit hat, den Weltraum zu kontrollieren, der wird den ganzen Erdball aus dem Korridor nehmen können.“

Es ist an der Zeit, den Versuchern der Militaristen, den Weltraum zu einer Quelle tödlicher Gefahr für die Menschheit zu machen, eine sichere Schranke entgegenzustellen. Wie J. W. Andropow betonte, kommt jetzt wirklich ein entscheidender Augenblick: entweder setzen sich die interessierten Staaten sofort an den Verhandlungen und sich mit der Ausarbeitung von Verträgen befassen, die die Stationierung von Waffen jeder Art im Weltraum untersagen, oder das Wetttrüsten wird auf dem Weltraum überleben.

Briefe an die Freundschaft

Wir sind ihnen dankbar

Ich lebe in der Siedlung der Porzellanfabrik, Gebiet Zelinograd. Unsere Siedlung ist nicht groß, aber schön. Besonders gefällt mir unser Lebensmittelgeschäft. Jeden Tag gehen wir dorthin, um alles Nötige zu kaufen. Hier gibt es immer ein reiches Angebot von Lebensmitteln. Man kann sich mit allem versorgen.

In diesem Lebensmittelgeschäft arbeitet die Familie Nezlou, die vor mehreren Jahren aus der Stadt Krasnoturinsk hergezogen ist. Schon sieben Jahre sind Wera Iwanowna, Gennadi Iwanowitsch und ihre zwei Töchter Lilja und Tanja als Verkäufer tätig. Nach der Absolvierung der Mittelschule bezogen die Schwestern eine Handelsfachschule. Jetzt haben sie das Studium an der Fachschule hinter sich und arbeiten zusammen mit den Eltern.

Das Familienkollektiv ist den Kunden gegenüber immer höflich und zuvorkommend. Die Kunden verlassen den Laden gewöhnlich in bester Stimmung. Nicht umsonst tragen unsere Verkäufer den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Wir sind mit unserem Lebensmittelgeschäft sehr zufrieden und möchten unseren Verkäufern dafür herzlichen Dank aussprechen.

Klara KARI

Gebiet Zelinograd

Unerwartete Berufswahl

Wenn man vor fünf Jahren Tamara gesagt hätte, daß sie Schweineflegerin sein wird, hätte sie kaum daran geglaubt. Davon hatte sie nie geträumt. Eine Melkerin — schon. Ihre Mutter war auch Melkerin, und Tamara half ihr oft bei der Arbeit. Sie kannte alle ihre Kühe nach dem Rufnamen...

Nach dem Abitur war für Tamara die Frage der Berufswahl schon gelöst: „Ich gehe in die Viehzucht, zu den Kühen! Gefällt es mir dort, so werde ich weiterstudieren.“ Schweineflegerin wurde sie aber Jahre später, ganz unerwartet, nachdem sie mit ihrem Mann Nikolai in den Sowchos „Jefremowski“, Rayon Pawlodar, umgezogen war.

So bedient Tamara Hergenröder schon vier Jahre lang den Schweinezuchtstall. Unerwartet wurde hier ein neuer Block in Betrieb genommen. Man schlug Tamara vor, dessen Leitung zu übernehmen. Jetzt ist sie sogar stolz auf ihre Arbeit. In ihrem Block herrscht Sauberkeit, hier ist es immer hell. Das Futter wird mittels einer Lore verteilt. Die Schweine wachsen schnell und nehmen an Gewicht zu.

Während der 142 Tage, die sie in diesem Block verbleiben, erhöht sich das Gewicht der Ferkel je von 40 bis 110 Kilogramm. „Um solche Ergebnisse zu erlangen, muß man gewissenhaft und beharrlich arbeiten“, gesteht die junge Schweineflegerin.

Deshalb kann man Tamara Hergenröder oft auch nach Arbeits-schluß im Schweinezuchtstall sehen. Die Käfige säubert man hier gewöhnlich durch Hydropülung, sie aber wäscht sie mit einem Schrubber. Das erfordert viel Zeit, zeitig aber seinen guten Erfolg. Die Schweine rutschen nicht, laien seltener. Wenn es manchmal mit dem Futter ins Stocken kommt, verläßt Tamara ihren Arbeitsplatz nicht eher, bis sie sich überzeugt hat, daß alle Schweine satt sind.

Mit einem Wort, diese junge Frau hat ihren Beruf liebgewonnen. In einem anderen Beruf kann sich nicht mehr vorstellen. Im laufenden Jahr will sie sich um die Aufnahme an die landwirtschaftliche Fachschule bewerben. Sie selbst zählt sich zu glücklichen Menschen. Die Arbeit macht ihr Spaß, auch zu Hause ist alles in Ordnung. Vor kurzem hat der Sowchos der Familie Hergenröder eine neue Vierzimmerwohnung zugewiesen.

Man kann nur hinzufügen, daß sie ihr Glück selbst gestaltet. Denn sie weiß, daß alles von ihr selbst abhängt. Und sie ist gewöhnt, nur gewissenhaft und selbstlos zu arbeiten.

Rosa FELDER

Gebiet Pawlodar

Bequem für die Bevölkerung

Die Dienstleistungsbetriebe, medizinischen Anstalten und Kulturinstitutionen der Stadt Lissakowsk arbeiten nach einem neuen Stundenplan. Die Verkaufsstellen sind gegenwärtig schon bis elf Uhr abends auf, die medizinischen Anstalten sind über Mittag, mit nur einem Ruhetag in der Woche geöffnet. Nach einem Gleitplan arbeiten die Kioske der „Sojuzpesschat“ in allen Wohngebieten der Stadt wie auch die Fernseh- und Radiowerkstatt, das Fotoatelier, alle Frisiersalons. Auf Montag verlegt wurde der Ruhetag in der Stelle für chemische Reinigung, in den Ausleihstellen, in verschiedenen Annahmestellen der Dienstleistungsbetriebe. Nach dem neuen Stundenplan arbeiten auch alle Bibliotheken. In der Kommunalabteilung und in der Inspektion für staatliche Versicherung wurden Sprechstunden für die Bevölkerung am Wochenende organisiert.

Zur Zeit werden in der Stadt Möglichkeiten zur Schaffung eines flexiblen Systems der Bedienung der Bevölkerung ermittelt. Dafür gibt es hier alle Voraussetzungen, besonders in den Verkaufsstellen. Bequem für die Mitarbeiter der Stadt sowie für die Mitarbeiter des Handels wäre die Einführung von Sommer- und Winterstundenplänen.

Wassili KOCH

Gebiet Kustanai

Es geht um 1 000 kleine Dinge

Das Werk „Zelinogradsmasch“ ist den „Freundschaft“-Lesern bereits gut bekannt. Die beste Visitenkarte des Betriebs sind die in ganz Kasachstan und insbesondere in den Neulandgebieten bekannten und anerkannten Antierosionsmaschinen.

Wohl nicht viele aber wissen (mancheiner wird sogar staunen), daß der Industriebetrieb allein im vorigen Jahr etwa 10 000 Selbstkipper auf Platz, mehr als 260 000 Küchenmesser, 100 000 Rodelschlitten und andere kleine Waren herstellte.

Eben von dieser Seite wollen wir unsere Leser mit dem genannten Werk vertraut machen, indem wir das Gespräch zwischen Wladimir KRASNOSCHTANOW, Abteilungsleiter des Betriebs und unserem Korrespondenten Jakob GERNER bringen.

Die Produktion von Massenbedarfsartikeln ist bekanntlich eine äußerst wichtige Frage. Wie wird sie im Werk „Zelinogradsmasch“ berücksichtigt?

Die stabile bedarfs- und qualitätsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit umfangreichem Sortiment von Massenbedarfsartikeln gewinnt besonders nach den bekannten Beschlüssen des ZK der KPdSU im vergangenen Jahr an Bedeutung. Na ja, was hat schon der Novemberplan (1982) mit diesen Kleinwaren gemeinsames, wird sich so mancher Leser fragen. Trotzdem fühlen auch wir uns für die Einsparung der Freizeit der Werktätigen verantwortlich. Nehmen wir an, der Kunde kommt ins Kaufhaus, um einige im Haushalt notwendige Kleinigkeiten zu besorgen. Und diese fehlen im Moment, d. h. kommt bitte nochmal! Wenn er auch das nächste Mal umsonst kommen muß, beginnt er in anderen Geschäften nachzufragen, das führt zum Zeitverlust, macht den Menschen nervös. Dabei geht es ja oft um Dinge, die im Haushalt unentbehrlich sind!

Unser Betrieb produzierte schon immer Massenbedarfsartikel, blieb aber ihr Sortiment geringer, praktisch unvollständig in jedem Produktionsabschnitt — bis zwei Artikel aus Industrieabfällen hergestellt. Im letzten Jahrfünft lassen sich hier bei wesentlichen Fortschritten erkennen. Wir haben jetzt eine spezielle Abteilung, die sich mit der Herstellung von Massenbedarfsartikeln aus Holz und Metall befaßt. Außerdem stellt die Abteilung

Nr. 21, die Nikolai Zaralungo leitet, drei Arten Kinderspielzeug her, alles aus Plastik, hinzu kommen noch Teilerzeugnisse ebenfalls aus Plastik für den Kinderstuhl, den wir aus Metall verfertigen.

Inwiefern werden bei der Produktion von Massenbedarfsartikeln Industrieabfälle verwertet?

Nur zum Teil. Das Haupterzeugnis der schon genannten Abteilung Nr. 21 sind Plastteile für die Landtechnik — Laubbüchsen, Zahnräder, Verschlusschrauben u. a. Demnach werden hier die Abfälle zu 90 Prozent für Anfertigung des erwähnten Sortiments von Kinderspielzeugen ausgewertet.

In unserer Abteilung dagegen kommen Industrieabfälle nur spärlich in Frage. Außer vielleicht einigen Kleinartikeln, darunter Küchenmesser, die aus Abfällen hochlegierten, rostfreien Stahls angefertigt werden. Auch manche Details aus Holz werden aus Abfällen gewonnen. Holzabfälle gibt es bei uns soviel wie keine. Wir fertigen ja nur Verpackungskisten an und das meist aus minderwertigen Holz. Als selbständiger spezieller Produktionsabschnitt wird uns Rohstoff zentralisiert zugewiesen. So ist das Halbzeug für die Kinderschlitten oder für die Rodelschlitten wohl kaum aus Metallabfällen herzustellen, offen gesagt, verbrauchen wir solches Metallsortiment in der Hauptproduktion überhaupt nicht. Das wird extra unserer Abteilung zugestellt.

Waren für das Volk

Welche von Ihren Erzeugnissen finden bei den Kunden besonderen Anspruchs?

Insgesamt produzieren wir Waren von vierzehn Benennungen, manche von ihnen sind zu unserem ständigen Sortiment geworden, andere wieder sind für uns neu. So stellen wir schon mehrere Jahre lang Rodelschlitten, Kinderstühle, Küchenmesser her, und immer werden diese Artikel stark gefragt. Auch das für uns neue Sortiment wie die dreiteilige Küchengeräte, die Teigröle, Schneidbrett und Stampfer einschließt, sowie die aus denselben Artikeln bestehende Küchengeräte werden in den Geschäften sofort vergriffen, dasselbe geschieht auch mit den Selbstkippern. Leider können wir den Bedarf an diesen Waren noch nicht völlig decken, 3 000 Garnituren sind unsere Jahresleistung. Wenn man in Betracht zieht, daß die Erzeugnisse fast in alle Gebiete der Republik zugestellt werden, wird einem wohl klar, daß es eine relativ kleine Zahl ist. Man braucht sich demnach nicht zu wundern, daß man manche unsere Artikel in den Geschäften unseres Gebietszentrums nur selten vorfindet. So ist es auch um die genannte Garnitur, sowie um den Selbstkipper bestellt, von dem wir im vorigen Jahr nur eine Partie von 3 000 Stücken ins Kindergeschäft „Burattino“ abgefertigt hatten. Klar, das Spielzeug wurde im Nu vergriffen.

Mit der immer breiteren Entwicklung der Hilfswirtschaft, mit dem wachsenden Interesse für Gartengeräte, wächst auch der Bedarf an Gartengeräten. Im vergangenen Jahr haben wir die Produktion von solchen Minderarten aufgenommen, es laufen aber viel mehr Bestellungen ein, als wir erfüllen können.

Woran liegt das? Wie ist dem abzuhelfen?

Wie gesagt, wird der Produktion von Massenbedarfsartikeln heute immer mehr Bedeutung beigemessen.

Kulturleben der Republik

Dorftalente

Das Volkstheater aus dem Sowchos „Uguly Malschy“ ist weit über die Grenzen des Gebiets Semipalatsk hinaus bekannt. Vor kurzem erzielte die Dorfschauspieler ihre Landeulente mit der Inszenierung des Bühnenstücks „Primak“ aus der Feder des berühmten kasachischen Dramatikers Tachawi Achtanow. In den Hauptrollen agierten G. Smalowa, B. Basarkulowa, G. Rachmatullin und andere.

Die Schauspieler des Volkstheaters sind gern gesehene Gäste bei den Getreidebauern und Viehzüchtern des Gebiets.

Filmpremiere

Im Republikhaus des Films in Alma-Ata fand neulich die Premiere des neuen Streifens „Der salzene Fluß der Kindheit“ nach dem Drehbuch von Bulat Mansurov statt.

Die neue Arbeit des Studios „Kasachfilm“ ist ein philosophisch-psychologisches Drama über das Schicksal der Kinder der Kriegszeit.

Die Hauptrollen sind von solchen bekannten Schauspielern, wie N. Shanturin, B. Taikenowa, M. Toischubekow und S. Kumuschalijewa besetzt.

Bilderreiche Bücher

Im Ausstellungssaal von Kokschetaw wurde die Exposition „Buchgraphik“ zur Schau gegeben. Die Besucher machten sich mit den Arbeiten der Volksmaler der Kasachischen SSR J. Sidorkin und N. Gajew bekannt, bewundern die Buchillustrationen von W. Antoschtschenko-Olenew, Verdienter Maler der Kasachischen SSR, sowie von A. Gurjew und K. Baranow, Verdiente Kunstschaffende Kasachstans.

Humorvoll sind die Illustrationen zu den kasachischen Volksmärchen, ausgeführt von B. Tobylidjew. Pressedienst der „Freundschaft“

Kunst in der Freizeit

In der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ versteht man es, die Zeit inhaltlich und interessant auszufüllen. Zu einer guten Tradition sind hier Poesieabende, Dichterlesungen, Wettbewerbe der Laienkunst geworden. Von der Popularität der Laienkunst unter den Werktätigen des Betriebs zeugte die vor kurzem durchgeführte Laienkunstschau, an der fünf Produktionsabteilungen teilnahmen.

Drei Tage lang wetteiferten die besten Laienkünstler des Betriebs im Singen, Tanzen und Rezitieren. Auch die Blas- und Instrumentalorchester zeigten den Zuschauern und der Jury ihre Kunst.

Die Laienkunst vereint Menschen verschiedenen Alters. Aber das Alter ist für sie kein Hindernis, sich völlig den Proben zu widmen, die ihnen wahre Genugtuung bereiten.

Die Schau führte die gewachsene Meisterschaft der Betriebslaienkünstler vor Augen und ermittelte die besten Kollektive. Bei der Auswertung wurden mehrere Momente berücksichtigt, vor allem die Thematik der Konzerte und die Darstellungsmeisterschaft der Laienkünstler.

Den Titel des Preisträgers der Laienkunstschau der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ errang das einrichtige Kollektiv der technischen Abteilung des Betriebs. Die Zweitplatzierten waren die Laienkünstler der Apparate- und der Montageabteilung. Mit einem Diplom wurde auch der Klub selbstgedichteter Lieder des Rechenzentrums ausgezeichnet.

Die besten Laienkünstler erhielten das Recht, im Konzert zu Ehren der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs des Betriebs aufzutreten. Olga KRUPINOWA Aktjubinsk

Sein Steckenpferd

Nach Woswyschenka, das große alte Dorf am Rande des Gebiets Nordkasachstan, kam Georg Dyck als junger, unerfahrener Lehrer, obwohl er schon eine kurze Zeit in der Grundschule des kleinen Dorfes Nowonikolajewka gearbeitet hatte. Eben hatte er die pädagogische Fachschule im Gebietszentrum absolviert. Auf sein Lehrdiplom konnte er mit Recht stolz sein: In der Fachschule hatte er gediegene, allseitige Kenntnisse in verschiedenen Fächern erworben. Jetzt galt es, sich in der Praxis zu bewähren. Er war bereit, sein Wissen den kleinen Dorflehrern, seinen ersten Schülern, ohne Vorbehalt zu übermitteln.

Mit Leib und Seele ging Georg Dyck an die Arbeit. Russische Sprache und Literatur wurden jetzt zu den führenden Fächern in der Schule. Seine Stunden waren für die Schüler stets ein kleines Fest des Wissens und des Schönen. Der junge Lehrer konnte seine Zöglinge mitreißern, sie mit seiner leidenschaftlichen Liebe für die Poesie von Puschkin, Jessenin, Majakowski anstecken.

„Die Stunden von Georg Davidowitsch Dyck sind methodisch tadellos gestaltet, verlaufen abwechslungsreich und effektiv. Die Kinder arbeiten in seinen Stunden sehr aktiv und eignen sich den Stoff spielend an“, hieß es in einer Beurteilung, die ihm damals gegeben wurde.

Der junge Lehrer entfaltete eine rege außerunterrichtliche und außerschulische Tätigkeit. Mit aktiver und tatkräftiger Hilfe der Schüler und des Elternrats richtete Georg Dyck ein Literatur- und Sprachkabinett ein. Hier wurde mit der Zeit sehr viele didaktische Lehrmaterialien und Anschauungsmittel zusammengetragen, die man weitgehend im Unterricht auswertete. Das machte ihn aufschlußreich und locker.

„Die Kinder, besonders in der Unterstufe, eignen sich den Stoff viel schneller und besser an, wenn sie ihn nicht nur lesen, sondern auch sehen, wenn sozusagen möglichst viele Sinnesorgane in Aktion treten“, meint Georg Dyck.

Der gesellschaftliche Eifer des jungen Lehrers blieb nicht unbeachtet. Er wurde zum Leiter der Lehrabteilung der Mittelschule befördert. Hier entfaltete sich das organisatorische Talent von Georg

Dyck. In einigen Jahren wurde die Mittelschule von Woswyschenka eine der besten in Rayon.

„Hier in Woswyschenka wurde ich in die Partei Lenins aufgenommen“, erzählt Georg Dyck. „Das verpflichtete mich zu noch aktiverer Arbeit in der Schule und im Sowchos. Mein interessantester Parteiauftrag war die Arbeit in der örtlichen Zeitung „Sowchosnaja Prawda“.“

Diese Zeitung wurde zu einem wirksamen Organisator der Massen, die Werktätigen des Sowchos lasen sie stets mit großem Interesse. Sie brachte verschiedene Neuigkeiten aus einzelnen Brigaden, Farmen und Produktionsabschnitten des Agrarbetriebs; die Reporter nahmen sich kein Blatt vor den Mund, wenn es galt, Faulenzer, Disziplinverletzer und Schludrer an den Pranger zu stellen. Heute noch werden manche Nummern dieser einzigartigen Zeitung, die dem jungen Neuland-sowchos nach Kräften auf die Beine geholfen hat, in den Familien der Dorfbewohner aufbewahrt. Georg besitzt ebenfalls einige Exemplare, die er mit Stolz zeigt.

„Auch diese Zeitung nutzten wir in der Erziehungsarbeit weitgehend aus“, erinnert sich er. „Die besten Schüler bildeten unser Korrespondentenaktiv. Die Mitarbeit an der Gestaltung der Zeitung stählte ihren Charakter, sie fühlen sich sicher im Leben.“

1958 absolvierte Georg Dyck die Uschinski-Lehrerschule in Petropawlowsk. Selbstverständlich war es nicht leicht, die Arbeit in der Schule und die aktive gesellschaftliche Tätigkeit im Sowchos mit dem Fernstudium zu vereinen, jedoch Georg vermochte es, die Hochschule mit dem Prädikat „sehr gut“ abzuschließen. Wie konnte er auch anders, war er doch für seine Kollegen und Schüler ein Vorbild am Ausdauer und Zielstrebigkeit.

Auf Befehl der Gebietsverwaltung Volksbildung wurde der Kommunist Georg Dyck in das Dorf Nalobino, Rayon Sokolowka, versetzt, wo er Direktor der örtlichen Schule wurde.

„Mit Wehmut verließ ich unsere Schule in Woswyschenka“, sagt Georg Dyck. „Hier bin ich eigentlich Lehrer geworden, was ich meinen teuren Kollegen verdanke. Mit Stolz erfahre ich jetzt von den Erfolgen meiner damaligen Schüler. Viktor Ritter offenbarte schon in der Schule pädagogisches Talent.“

Freilichtmuseum

Lehm- und Lehmziegelhäuser aus Südkasachstan, Holzhäuser aus Nordkasachstan, Nomadenzelte und Innenausstattung des Hofes eines kasachischen Wohnhauses am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ethnographische Materialien und vieles andere mehr werden im Freilichtmuseum der Volksarchitektur, Ethnographie und Lebensweise vertreten sein; sein Modell wurde von einer Autorengruppe des Instituts „Kasproektrestawrazija“ angefertigt.

Das erste Freilichtmuseum der Republik soll voraussichtlich in der malerischen Vorstadt von Alma-Ata — am Fuße des Kok-Tube-Gipfels — eingerichtet werden. (KasTAg)



Gemüse das Jahr hindurch

Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Republikwettbewerbs im Jahre 1982 ist das Kollektiv der Ust-Kamenogorsk Treibhausvychos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ spenden einer Ministerats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des

ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet worden. Die Gemüsebauern hatten im vorigen Jahr des Planjahrteils an das Handelsnetz der Stadt, des Gebiets und der Republik 6 526 Tomaten Gurken, Tomaten, Schnittlauch und anderes Gemüse geliefert, was das Plansoll um 595 Tonnen übertraf. Im laufenden Jahr wollen die



Gemüsezüchter diesen Erfolg verankern und noch höhere Leistungen erreichen. Darauf richten sie all ihre Bemühungen.

Unsere Bilder: Der Agronom und Brigadier S. Terechowa und der Dienshabende J. Korotkow überwachen am zentralen Steuerpult den technologischen Prozess; die Agronomen W. Poljanskaja und R. Lomowa (im Vordergrund) in der Versuchsabteilung für neue Sorten. Fotos: Wladislaw Pawlutin

Man sagt: „Die Kunst bringt Günst“. Wenngleich sie eine Laienkunst ist, hat sie doch ihre Anhänger. Zu den ersten gehören jene, die direkt daran teilnehmen, zu den anderen — die, obwohl passiv in dieser Hinsicht, mit Begleitung einer Vorstellung Applaus spenden. Zunächst die Rede von den ersten.

Das Laienkunstkollektiv im Kulturpalast „Gornjak“ von Arkalyk besteht bereits mehrere Jahre. Die damaligen Schulkinder haben inzwischen längst die kurzen Hosen abgelegt, manche Streiche vergessen und sind heute solide Familienhäupter. Die Vorliebe zur Laienkunst jedoch blieb ihnen in Leib und Seele haften. So eilen sie auch heute nach Feierabend in den Palast zur Probe.

Mancher Skeptiker, der sich die Hosen an dem Dominotisch blitz und blank geschliffen hat, würde da sagen: „He, guckt mal diesen Fritzen an, der rennt ja jedesmal wie verrückt ins Theater. So toll ist er drauf.“ Na ja, jedem das Seine.

„Die Volksbühne, wenn ich sie so nennen darf, besteht an unserem Palast bereits das siebente Jahr“, erzählt die Leiterin der Laienkunst Albine Huck. „An Laienkünstlern und Anhängern fehlte es nie, auch wenn der Eindruck von den Darstellungen mitunter blaß war. Aber das änderte sich mit der Zeit. Heute, wenn wir auch nicht immer großen Erfolg ernten, so können wir doch von guten Leistungen reden. Die beste Note dafür geben uns die Zuschauer. Ge-

An Optimismus fehlt's nicht

„In der Lehmkate“ von K. Lustow u. a. Falls mal Not am Manne oder Musik ist, gibt es den Männerchor, der sich bereits bewährt hat. Das Blasorchester unter Nikolai Waljew erfreut die Menschen an festlichen Veranstaltungen und Konzerten mit den tönenden Klängen seiner Trompeten, Posaunen und Flöten.

Viele Laienkünstler vereint die Agitationstruppe „Strela“. Interessant ist die Geschichte seiner Benennung. Als man ihn und hergeredet hatte, blieb man letztlich bei dem Titel „Strela“. Dieser Begriff geht auf die Bergarbeiterterminologie zurück. Der Ausleger ist ein wichtiges Bauteil eines Baggers, daher auch die Benennung.

Für die Inszenierung des Theaterstücks „Abenteuer des Mister Twister auf Turgaier Boden“ von Jewgeni Sinjakowski erhielt das Kollektiv der Truppe den Titel „Volkstheater“. Seit 1976 hat die Truppe 11 Programme inszeniert, darunter „Die Gedanken über die junge Garde“ von Jaroslaw Stelmach. All das würde wohl auch einem Berufsleiter Ehre machen. Zur Zeit bereitet sich das Kollektiv zur Gebietsschau der Volkstheater vor.

„Unlängst wurde das Volkskunstensemble „Masdak“ gegründet“, sagt der Direktor des Palasts Tamara Dargija. „Originelle Musik, aus

Quellen der kasachischen Folklore geschöpft, erfrachte sich von Anfang an besonderer Beliebtheit bei der Bevölkerung. Die Mitglieder des Ensembles sind hauptsächlich Musiklehrer der Stadt.“

Das dritte Jahr besteht im Kulturpalast ein Besokklub. Er wurde so gleich sehr populär, besonders unter der Jugend; zu begrüßen waren auch seine Vorstellungen in den Sowchos des Gebiets und in den Produktionsabschnitten der Bauftenerverwaltung.

Mannigfaltig ist die Tätigkeit der Laienkünstler des Kulturpalastes „Gornjak“. Das Kindertheater, die Patenschaft über die Dorfkubs, aktive Teilnahme an festlichen Veranstaltungen. Das Kollektiv könnte seine Arbeit noch vortrefflicher gestalten, wenn nicht der Raummangel so groß wäre. Der Kulturpalast ist zwar geräumig, dennoch hat er nur eine einzige Bühne. Jedes Kollektiv möchte darauf proben. Auch genügen die Räume für die verschiedenen Laienkunstzirkel nicht. Jedoch an Optimismus fehlt's hier nicht.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgai

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“